

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen in Bismarckstr. 10 Nr. 1, durch
den in Bismarckstr. 10 Nr. 1, in Bismarckstr.
10, Bismarckstr. 10 Nr. 1, und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erhalten nach Möglichkeit
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagblatt!
Eingelassene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 128.

Kemberg, Sonnabend, den 28. Oktober 1916

18. Jahrg.

Vom Kriege.

Fortschritte an der Siebenbürger Front.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll
Graben, Batterien und Anlagen des Feindes
beherbergt der Sonne unter Feuer.

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden
vom Gegner mit starken Feuerwehren belegt,
die Teilweise der Engländer nördlich von
Courcellette, Le Sars, Saundcourt und Les-
bois einleitete.

Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben
dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der vorgesehene französische Angriff vorwärts
von Verdun drang, durch neuliches Wetter be-
günstigt, aber die geschlossenen Gräben bis Fort
und Dorf Donnauart vor. Das benachbarte
Fort war von der Besatzung geräumt. Es ge-
lang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde
wieder zu besetzen.

Unsere Truppen haben zum großen Teil erst
auf ausgedehnten Befehl und mit Widerstreben
nördlich gelegene vorbereitete Stellungen
eingenommen. In ihnen sind gestern alle
weiteren französischen Angriffe abge schlagen
worden, besonders heftige auch gegen Fort
Baur.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Nördlich des Madajon-Seees bliesen die
Winden ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel
bereitete südlich von Gorboditsche einen
Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitt Jablino-Jatary (westlich von
Lud) machten im Abenddunkel russische Ba-
tallione einen Vorstoß ohne Artillerieunter-
stützung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer
brachen die Sturmvolken zusammen.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Zwischen Goldenem Vjtritz und den Di-
längen des Relemen-Gebirges wurden feind-
liche Angriffe abgewiesen.

An der Dniestr von Siebenbürgen haben
im Totenland Ost-österreichisch-ungarische, auf
den Höhen südlich des Par Dittas bayerische
Truppen den rumänischen Gegner gewonnen.

An den Straßen auf Simola und Campolu-
ng haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Die Operationen in der Dobruddja nehmen
ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Wieder-
erlangung beabsichtigen, geht daraus hervor, daß sie die
große Donaubrücke bei Ceranoda gesprengt
haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum
25. Oktober Bahnanlagen bei Juresti (westlich
von Ceranoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front.

Südlich des Prelopa-Seees hat bulgarische
Kavallerie Führung mit feindlichen Abteilungen.
Bei Krava (an der Lerna) und nördlich von
Gruniste sind Vorposten der Serben abge schlagen
worden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 26. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische

Gegenposten abge schlagen. Südlich des Prelopa-
Basses sind unsere Haupttruppen in erfolg-
reichem Fortschreiten.

Im Bereich der Ost-österreichisch-ungarische,
auf den Höhen südlich des Par Dittas bayerische
Truppen den rumänischen Gegner gewonnen.

An der Dniestr von Siebenbürgen haben
im Totenland Ost-österreichisch-ungarische, auf
den Höhen südlich des Par Dittas bayerische
Truppen den rumänischen Gegner gewonnen.

An den Straßen auf Simola und Campolu-
ng haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Südlich des Prelopa-Seees hat bulgarische
Kavallerie Führung mit feindlichen Abteilungen.
Bei Krava (an der Lerna) und nördlich von
Gruniste sind Vorposten der Serben abge schlagen
worden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Nördlich des Madajon-Seees bliesen die
Winden ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel
bereitete südlich von Gorboditsche einen
Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitt Jablino-Jatary (westlich von
Lud) machten im Abenddunkel russische Ba-
tallione einen Vorstoß ohne Artillerieunter-
stützung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer
brachen die Sturmvolken zusammen.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Zwischen Goldenem Vjtritz und den Di-
längen des Relemen-Gebirges wurden feind-
liche Angriffe abgewiesen.

An der Dniestr von Siebenbürgen haben
im Totenland Ost-österreichisch-ungarische, auf
den Höhen südlich des Par Dittas bayerische
Truppen den rumänischen Gegner gewonnen.

An den Straßen auf Simola und Campolu-
ng haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Die Operationen in der Dobruddja nehmen
ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Wieder-
erlangung beabsichtigen, geht daraus hervor, daß sie die
große Donaubrücke bei Ceranoda gesprengt
haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum
25. Oktober Bahnanlagen bei Juresti (westlich
von Ceranoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front.

Südlich des Prelopa-Seees hat bulgarische
Kavallerie Führung mit feindlichen Abteilungen.
Bei Krava (an der Lerna) und nördlich von
Gruniste sind Vorposten der Serben abge schlagen
worden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Nördlich des Madajon-Seees bliesen die
Winden ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel
bereitete südlich von Gorboditsche einen
Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitt Jablino-Jatary (westlich von
Lud) machten im Abenddunkel russische Ba-
tallione einen Vorstoß ohne Artillerieunter-
stützung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer
brachen die Sturmvolken zusammen.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Zwischen Goldenem Vjtritz und den Di-
längen des Relemen-Gebirges wurden feind-
liche Angriffe abgewiesen.

An der Dniestr von Siebenbürgen haben
im Totenland Ost-österreichisch-ungarische, auf
den Höhen südlich des Par Dittas bayerische
Truppen den rumänischen Gegner gewonnen.

An den Straßen auf Simola und Campolu-
ng haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Holland hat bei Beginn des Krieges seine
Maßregeln veröffentlicht und hat diese während
des ganzen Krieges nicht geändert. Auch das
englische Verlangen, die U-Boote gegenüber an-
deren Kriegsschiffen in Bezug auf die Ausfahrt-
rechte zu differenzieren, hat es negativ beant-
wortet. Holland hat sich damit streng an das
Völkerrecht gehalten. Hätte Norwegen ebenso
gehandelt, so hätte gewiß kein Kriegshand-
werk, auch Deutschland nicht, dagegen etwas einzu-
wenden gehabt. Würde jetzt Norwegen eine
solche Verordnung erlassen, wie sie die norwe-
gische Presse andeutet, so wäre doch wieder
das Ergebnis das, daß sich die Verordnung
außer Achtlich gegen Deutschland richtet, und
gerade das ist es, wogegen sich die deutsche
Presse nicht richtet.

Eine Aufforderung an Asquith

W. Berlin, 26. Oktober. Der englische
Ministerpräsident würde sehr gut tun, wie
laut „L. A.“ die „Westminster Gazette“ schreibt,
in lazier und selbstmitleidiger Form die wirt-
schaftlichen Friedensbedingungen der Alliierten auf
dem bevorstehenden Lord Mayor-Bankett am
4. November bekanntzugeben.

Die Verhältnisse des Kriegesrates in Doullouque.

c. B. Amsterd., 26. Okt. Zuverlässige
Nachrichten aus Doullouque besagen, daß der in
der vorigen Woche in Doullouque abgehaltene
Kriegesrat der Alliierten sich fast einen ganzen
Tag mit der ersten Lage auf dem Balkan
beschäftigt hat. Rumänien soll unverzüglich
als Hilfe geboten werden. Der gesamte rum-
änische Generalstab muß zurücktreten und
wird einem neuen Generalstab der Alliierten
angehängt, dem 28 französische und 16
englische Offiziere angehören. Alle Rumänen bis
zu 60 Jahren werden zu den Waffen gerufen.

Bezüglich Griechenland verlangten die fran-
zösischen Militärs die Enttarnung des griechischen
Königs und der „deutschen Propagandisten“
aus dem Lande. Der Enttarnung des Königs
wurde von englischer Seite wenig, desto ener-
gischer aber von den russischen Vertretern
widerprochen. Es lag auch eine Erklärung der
russischen Regierung über Griechenland vor.
Zum Schluß hat über Griechenland von
dem jetzigen Zustand in Griechenland eventuell
mit Gewalt ein Ende zu machen, da man
darauf rechnen, Anfang November die Truppen
Königs in die Front zu bringen. General
Sarrail wird in Saloniki die Formierung der
Heere weiter leiten. Für die Leitung der
Operationen an der Front wurde ein neuer
Heeresführer ernannt.

Eine Ohrfeige.

Genève schreibt in Victoire: Die Einnahme
Constantas ist eine Ohrfeige für die ganze
Entente. Die Vogelstraubentechnik verfährt nicht
mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000
Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten
ihrer Offensiv gegen Venedig und Kowel.
Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheurer
Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmten
werden, wird das Kriegsende um ein weiteres
Jahr hinauschieben, wenn es den Deutschen
gelingt. Darum muß Rumänien zu jeder
Preis hinausgeschoben werden, sonst sind die Folgen
des Sieges Mazedonien nicht abzuschätzen. — Da
aber niemand infamde ist, den Rumänen zu
helfen, nehmen wir mit Freude von dieser
Erklärung Genes' Notiz.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 27. Oktober 1916.

Mehrere Städte der Provinz Sachsen
haben in letzter Zeit gelegentlich einer Ver-
willigung von Freiwilligen für einen fünfjährigen
Zeitraum für ein von dem Generalkommando
des IV. Armee-Korps in Leipzig geplantes
Offizier-Verwehungsheim beschlossen, die gleiche
Summe und für die gleiche Zeit dem Verein
„Vaterlandschilde“ e. V. in Berlin Nr. 57,
Blumenstraße 100, zur Gewährung unentgelt-
licher Erholungsreisen für Bürger dieser Städte,

die als Unteroffiziere oder Mannschaften am
Kriege teilgenommen haben, nach Ausmaß
der Stabverwehlung zu überweisen. Die
„Vaterlandschilde“ arbeitet nach Grundrissen,
die sie mit dem Reichsanstalt für Kriegs-
beschäftigtenfürsorge vereinbart hat, und legt
dementsprechend ihre Mittel nicht in Grund-
stücken oder Häuserbauten an, sondern entwirft
damit erholungsbedürftige oder leichtfrankte
Kriegsteilnehmer, für die weder Staat, noch
Sozialversicherung oder andere sorgen, in be-
stehende Familien. Sie steht in einer Arbeits-
gemeinschaft mit dem Zentralamt der Deut-
schen Vereine vom Roten Kreuz.

Wem gehört der halbe Pfennig?
Seit Einführung des Portolages von sieben
und einem halben Pfennig kommt es vor, daß
bei Portolageleistungen die Post vom Empfänger
den Betrag von acht Pfennig einzieht. Es
ergibt sich, wie die „Mittl. N. N.“ an-
zuführen, für die Postverwaltung keineswegs das
Recht, den halben Pfennig mehr einzuziehen.
Natürlich kann sie sich auch nicht mit sieben
Pfennig begnügen. Es wäre aber möglich,
einen Ausgleich herbeizuführen, wenn es gestattet
würde, den Postbeamten eine fiktional-
Pfennig-Marke zur Verfügung einzubehalten.
Bierwichtigere aber zeigt sich die Post-
verwaltung, ihre eigenen Beiträge an Geld-
beiträge wieder zurückzunehmen, sie verlangt die-
selben von dem Publikum, die acht Pfennig in
ihrem Gelde herauszugeben. Es erscheint daher
nötig, daß der jetzige Zustand in dem Sinne
geändert wird, daß, sobald Postdienste von
Pfennigen in Betracht kommen, die Postagio
auch durch Marke erfolgen kann. Es handelt
sich in dieser Frage keineswegs um Prinzipien-
verleitet. Im Bureau beispielsweise, die jährlich
Tausende von Briefen versenden, sammeln sich
die von der Post willkürlich zu viel ein-
geforderten halben Pfennige allmählich auf einen
ganz adäquaten Betrag an.

Der Verkauf der Schuhwaren. Vom
26. Oktober 1916 ab müssen die Schuhwaren,
die ganz oder zum Teil aus Leder, Stroh,
Weid- oder Wirtmannen, Filz oder ähnlichen
Stoffen bestehen, auf der Ware selbst oder auf
etwas mit dieser fest verbunden aus dauerhaftem
Material hergestellten Beschriftungen in einer für
den Käufer leicht erkennbaren Weise folgende
Angaben enthalten: 1. Den Namen oder die
Firma und den Ort der gewöhnlichen Haupt-
vertriebsleistung desjenigen, der die Ware her-
stellt; 2. an Stelle der Angabe des Namens
oder Firma auch des Niederlassungsortes kann
als Kennzeichen eine Nummer treten; 3. den
Niederlassungsort in deutscher Sprache; 4. den
Monat und das Jahr, in denen die
Angaben angebracht worden sind. Bei den be-
reits am 29. September 1916 im Besitz des
Händlers befindlichen Waren ist nur Angabe
des Preises und des Anbringensdatums
nötig. Für die Nichtbefolgung dieser Vorschriften
sind für den Verkäufer hohe Strafen festgelegt.

Wittenberg, 26. Okt. Der Kaiser hat,
wie schon gemeldet, dem Oberleutnant Vertold
den höchsten Orden für Tapferkeit vor dem
Feinde, den Pour le mérite, verliehen. Neben
die Lanfahn des erfolgreichen Fliegeroffiziers
wird dem „L. A.“ berichtet: Oberleutnant
Vertold wurde 1910 Offizier beim Infanterie-
regiment 20 hier und machte sich bei Kriegs-
ausbruch zuerst als Beobachter der Fliegertruppe
zu. Seine Beobachtungsflüge und Bomben-
angriffe, die ihn bei dem Vornach im August
und September 1914 weit über die Vornach
führten, brachten ihm schnell das Eiserne Kreuz
1. Klasse ein. Bald bemühte ihn die Tätigkeit
des Beobachters nicht mehr, und in erstaunlich
kurzer Zeit bildete er sich Ende 1914 zum
Flieger aus, so daß er schon Anfang 1915
als Flugzeugführer eine erfolgreiche Tätigkeit
ausüben konnte. Während des ganzen Jahres
war Vertold an den Aufklärungsflügen und
Luftkämpfen unserer heldenbraven Flieger be-
teiligt, und als besondere Epochen mag erwähnt
werden, daß sein bester Freund und ständiger
Beobachter an seiner Seite tödlich im Luft-
kampf verunfallt wurde. Den sterbenden Freund
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Unser Recht auf Zuversicht.

Als vor acht Wochen Rumänien seinen biblischen Verrat verübte und hinterhältig seine Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erteilte, da jubelte die Entente und glaubte sich des schnellen Sieges gewiß. Heute jammert Rumänien um den Verlust seines wichtigsten Schwärzen-Weer-Defens-Kontingents und einzigen Bahnverbindung zwischen Bukarest und dem Meer. Es rufte seine Verbündeten, auf deren Beistand es hin es in den Krieg eingriff, um Hilfe an, die aber nicht in Danksagung zum Kriegsrat zusammen und herbeisagten über die einseitige Kriegführung sowie darüber, wie sie dem bedrängten Bruder aus der Patsche helfen können. Bukarest ist verzweifelt. Nach riesenhafter Truppenansammlung, wo nachlässig die Mächte, begannen die Deutschen, die Rumänen über den Grenzen zu versetzen. Wie vermögen nicht dem an Wohl überlegenem Feinde zu überleben. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterwerfung. Davon, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal Rumaniens ab. Die rumänische Armee bedürfte der Mannschafteinstärkung und Munitionszufuhr. Die Verantwortung für die Lage trifft nicht den rumänischen Generalstab, sondern die Herabsetzung der Entente. Ein in Bukarest abgehaltener Kräftel besloß einer Weibung zufolge die Zurückziehung der rumänischen Arme aus Siebenbürgen an die Grenze zu deren Verteidigung; die lebenswichtige Offensivlinie sollte erst wieder aufgenommen werden, wenn die Russen Verborg und Komel erobert hätten. (1)

Ein Sieg von überragender Bedeutung

Ist mit der Eroberung Konstantas von der Arme Madenens erungen, ein Schlag von geradezu vernichtender Wirkung gegen die Rumänen geführt worden. Rumänien braucht Munition und Truppen aus Ungarn erfolgte auf der Bahnlinie Konstanta-Cernaoba nach Bukarest. 34 Millionen hatte der Wau der Donaubrücke gestohlet, die Konstanta mit der Hauptstadt verbindet. Über Rumänien hatte diesen Preis gern gezahlt. Es hatte sich mit der Eisenbahn die Lebensader geschlossen, deren Vernichtung für das ganze Land ein Verhängnis hätte. Die Rumänen hatten die unaufrichtlichen Vorkämpfer der verbündeten Truppen über Konstanta hinaus. Wer soll helfen? General Sarraill mit seiner 350 000 Mann starken Armee wäre nach den Russen, die befinden sind, der nächste dazu. Über England, dessen Wille nun einmal die Entente regiert, steht einer Hilfsaktion recht läßt gegenüberstehen. Die Donaubrücke zürst wieder. Die Entente habe ihre Pflicht getan, sie treffe seine Schuld, wenn Rumänien untergehen sollte. Es ist auf sich schon besaupt worden, daß es nachgerade den Alliierten gewinne, als sei es Engländern und Franzosen ein großer militärischer Akt von Saloniki aus überhaupt nicht ernst, ihnen läge vornehmlich an dem Besitz des wichtigen Balkan. Die Alliierten haben die Alliierten unter Sarraill bisher so gut wie nichts. Bei der Mangelhaftigkeit der Verbindungen zur Operationsbasis und von dieser zur mazedonischen Front liegen für eine große Aktion sehr erhebliche Schwierigkeiten vor, die durch die Unwegsamkeit der Straßen in der jetzigen Regenperiode noch erhöht werden.

Im Zeichen des Fortschritts

für uns und unsere Verbündeten hoch die Kriegslage am Balkan, also da, wo die Alliierten die Entscheidung fürchten. Die immer mehr zutage tretende Ermattung Ungarns verleiht das Verhältnis weiter zu unseren Gunsten. Siebenbürgen ist vom Feinde frei, in den Karpaten ist die russische Offensivlinie erfolgt, das Westufer der Karajowka ist von Russen völlig gefestigt. Russlands große Offensivlinie hat sich nach ihrer Wiederaufnahme in eine Reihe von Eingestrichen und Zielvorhaben gesplittet, die ohne Erfolg für den Feind verlaufen, ihm aber fortgesetzt Opfer kosten. Von Italien haben die Alliierten vorläufig auch nichts zu erwarten, nachdem die adige Vonzogeladit für die Streifzüge des Grafen Cadorna ebenso nutzlos als verlustreich verlaufen ist. Die Schlacht an der Somme oder hat trotz der fortgesetzten leistungsfähigen Anstrengungen mit unserer Alliierten einseitig künftigeren, ihren Höhepunkt überschritten. Die Kriegslage steht hier, wo der Gegner die Entschloßung erzwungen wollte, im Zeichen des Ausstehens. Die vereinigten Feinde haben, um die Initiative nicht ganz zu entziehen vermocht, die uns da, wo wir sie, wie am Balkan, ausüben, zu den ausgesetz-

testen Erfolgen führt. Wir haben ein Recht auf Zuversicht, wenn wir die militärische Gesamtlage betrachten, und wir dürfen diese Zuversicht trotz mancherlei Schwierigkeiten, die kein Mensch ableugnet, auch angesichts unserer wirtschaftlichen Lage aufrechterhalten. Wir werden durchhalten und siegen. Die herrlichen Erfolge am Balkan und die Ergebnisse des Ringens auf allen anderen Kriegsschauplätzen bieten uns dafür die Gewähr.

Zur Kriegslage.

Schlachtlage von höchster Kräfteausfaltung, so wird uns aus Berlin geschrieben, nennt der Bericht unserer Obersten Seeresleitung auch den 23. Oktober gleich dem Tage vorher. Die gewaltigen Anstrengungen beweisen, daß der Feind den Durchbruch um jeden Preis noch in diesem Jahre zu erreichen bemüht ist, um einen dritten Winterfeldzug zu vermeiden, da gegen einen solchen namentlich in Frankreich das lebhafteste Widerstreben herrscht. Der Gegner zählt wohl auch, daß er so starke Kräfte so bald nicht wieder vereinigen kann, wie er jetzt an Soldaten und Material einleitet. Die furchtbaren Verluste, die er erleidet, lagen doch an dem jüngsten Großangriff, der ohne jeden Erfolg gegen den Feind verlief, ganz tiefen seelischer Zeter vor unserer Front übereinander, schändeten seine Kraft nicht nur für den Augenblick, sondern beruhten ihn auch für die Zukunft seiner kampferprobten Truppen. Gleich Rußland ist auch England kaum imstande, während der Wintermonate die furchtbaren Läden auszufüllen, die die große Offensivlinie an der Somme in die Reihen seiner Streiter gerissen. Den Franzosen ist das erst recht nicht möglich. Damit ergibt sich für die beiden verbündeten Feinde ohne weiteres die Ausschloßigkeit fortgesetzter militärischer Operationen. Die Erkenntnis davon muß sie einmal zur Einstellung der Feindseligkeiten veranlassen, da gemeldete Opfer, auf die Dauer gebracht, Selbstmord bedeuten.

Die Unterjochung der deutschen Kraft, die zum eisernen Bestand der feindlichen Kriegführung gehört, haben Engländer wie Franzosen sich noch immer nicht abgemüht; Offensivlinie an der Somme durch Angriffe auf Verdun zu unterhalten. Eine schwere blutige Niederlage nördlich der Somme war das Ergebnis aller Kräfteanstrengungen und taktischen Wandler des Feindes.

Die Eroberung von Bredeal, das bereits auf der rumänischen Seite des transilvanischen Gebirges, 14 Kilometer nördlich Sibinien der bevorstehenden Sommerfeldzug des Rumänienkönigs, gelegen ist, hat insofern hohe Bedeutung, als es die Eisenbahnverbindung Kronstadt-Bukarest beherrscht. Mit Bredeal beherrschten die freigelegten Verbündeten den Bremer Paß. Der Mole-Turm-Paß, an dessen Übergangsbahn der bisher auch durch erhaltene rumänische Widerstand gehalten wurde, liegt südlich von Hermannstadt, das seinerseits etwa 10 Kilometer nördlich von Kronstadt gelegen ist. Die wichtigsten Pässe, die nach Siebenbürgen nach Rumänien führen, befinden sich danach im letzten Drittel der Verbündeten.

Caracul, das die Kavallerie der Verbündeten in scharfer Verfolgung des vor unsern rechten Flügel in Aufschlingung zurückweichenden Feindes erreichte, liegt bereits 28 Kilometer nordwestlich von Konstanta und in gerader Linie 25 Kilometer von der Eisenbahnlinie auf Verdun zu Cernaoba entfernt. Megidila liegt südlich von Cernaoba an der Eisenbahnlinie in der stark besetzten Linie der Trajanswall, Maljowa südwestlich davon an der Donau.

Zur Einmaligkeit von Konstanta bemerkt die Vasser Nationalzeitung: Mit Konstanta ist unerwartet schnell einer der wichtigsten Punkte der Dobrußa in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Denn, wenn auch Sulina weiter nördlich den größten Donauumflungshafen besitzt, so führt nach Konstanta die einzige Eisenbahn von Bukarest und dem Bunde direkt am Meer entlang, zudem ist Konstanta der einzige eisfreie Winterhafen. Von Konstanta entlang der Donau führt an der Eisenbahnlinie entlang der an die Trajanswall, der mit modernen Verstärkungen auch jetzt zum Schutz gegen die deutsch-bulgarische Zweifelharmee gebent hat, und der nun auch offenbar gefallen ist oder bald gänzlich fallen wird.

Feindliches Einverständnis des Falles von Kon-

stanta. Schweregezeiten Wätern zufolge belegt eine Petersburger Meldung des „Secolo“, daß der durch den Feind schwer bedrängte Flügel der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrußa sich nördlich der Antie Medgidia-Konstanta zurückgezogen habe und sich jetzt im Neume Palata und Gileca-Megidila konzentrierte. Damit wird die Einmaligkeit von Konstanta durch die Deutschen und Bulgaren indirekt gegeben.

Die starken Befestigungen von Konstanta-Cernaoba. Nach Sforzter Meldungen eines Dubapeter Blattes wurde Cobabina, der Mittelpunkt der feindlichen Verteidigungslinie, durch Umgehung genommen. Der Ort war sehr stark befestigt. Noch stärker waren die feindlichen Stellungen bei Loprarici, die geradezu unannehmbar erschienen. Der Feind schloß sich hier ganz sicher. Mit Loprarici fiel daher die ganze Verteidigungslinie von dort bis Maljowa, und der über einmonatige Widerstand des Feindes an der Linie nur dadurch gebrochen.

Die rumänischen und russischen Kräfte in den Verteidigungsstellungen an den Trajans-Wällen wurden, Petersburger Meldungen zufolge, überbracht. Der Feind hatte sich unermüdet mit einem übermächtigen Artilleriefeuer die rumänische Stellung überbracht, wobei der linke Flügel der Verteidigungslinie zuerst ins Schwanken geriet. Einzelne Seereschiffe gerieten durch die überschüssig schnell einsetzenden und mit großer Wucht gestützten gezielten Frontal-, Rücken- und Flankenangriffe des Feindes in Verwirrung, die zur Folge hatte, daß zwischen Zellen des mittleren und linken Flügels einreißt und zwischen denselben des mittleren und rechten Flügels andererseits die Verbindung unterbrochen wurde.

Rundschau.

Die Neutralen im englischen Joch. Der Neume Rotterdamische Courant hat kürzlich einer Bekanntmachung des englischen Generalconsulats in Rotterdam Aufnahme gewährt, die sich in einer großen Zeitung eines neutralen Landes etwas stillsam ausnimmt. Die Bekanntmachung, die heute der Neume Courant veröffentlichen darf, lautet: „Der englische Generalconsul bringt von neuem zur Kenntnis aller, die es angeht, daß wir, die Ausbesserungsarbeiten deutscher Schiffe übernehmen, alsbald auf die englische schwarze Liste gesetzt werden.“ Dies die englische Drohung. Die interessierten Staaten werden sich, wie die „Köln. Ztg.“ hierzu bemerkt, vermutlich selber sagen, daß die Schiffe eine Schreibe hat und daß eine niederländische Firma, die sich mehren sollte, die Reparatur eines deutschen Schiffes zu übernehmen, obgleich sie dazu in der Lage ist, selbstverständlich darauf verzichten muß, ihr Material aus Deutschland zu beziehen.

Englands Kohlenlieferungen an Italien. Ein römischer Blatt teilt Einzelheiten über den Kohlenlieferungsvertrag mit England mit, die in Italien nur recht gemüßigt Freude erregen werden. Der Bedarf Italiens ist auf 350 000 Tonnen monatlich berechnet worden, von denen die Staatsbahnlinien allein 280 000 Tonnen verdrängen. Es ist nunmehr nach Überwindung außerordentlicher Schwierigkeiten gelungen, englische Kohle zum Vorkaufspreis von 160 Lire (gegen etwa 25 Lire vor dem Krieg), aber nur für den Staatsbedarf, also wesentlich die Eisenbahnen, die Kriegsdienstleistungen, sowie für die Luftfahrt, zu beschaffen. Für den restlichen Bedarf, für den Rest neutrale Schiffe verwendet, bleibt die freie Preisbildung bestehen. Es hat sich also laut „Voss. Ztg.“ wenig geändert, und es läßt sich erwarten, daß die Unwegsamkeit die lediglich eine Aufforderung zu harten gehalten haben, sich nicht sehr beherzigt äußern werden.

Deutschlands Vorkauf für Spanien. Deutschlands Zugeständnis, spanische Frachtschiffe nach England durchlassen zu wollen, wird von einem Teile der Presse mit Vergeisterung aufgenommen. Das Ansehen Deutschlands, von den Weltmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, so daß auch nach Deutschland eine gleiche Anzahl Frachtschiffe zugelassen würden, veranlaßt einige Zeitungen, das positive Bestehen der spanischen Regierung zu kritisieren.

Bürgerkrieg in Brasilien? Nachrichten aus Brasilien lassen kaum einen Zweifel darüber, daß dort nunmehr der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Ras Michiel, der mächtigste

Unter dem Halbmond.

Roman von G. v. Goltz.

15 Drei Geliebte hatte die Dienerin schon erhalten, die für sie ein kleines Vermögen bedeuteten und für die sie sich heimlich kleine Märchen kaufen konnte — ach, und sie liebte die Züchtigkeiten doch, je, die auch von den Fremden in Medeah so begehrt waren.

„Wenn Signora ihn nicht beschützt,“ sahr die Alte fort. „D. Prigel tun weh, Delma nicht gerne Prigel hat an mag — sein kein Sund, hat er gelagt und Herrin hat es auch gelagt — soll keine Prigel mehr bekommen, soll nur kommen und bleiben.“

Der Professor horchte erlaut auf; wenn er auch aus den Worten der Dienerin nicht ganz klang wurde, so war ihm doch das eine klar — es war etwas Unangenehmes für den Stützenpfeiler vorgekommen, was ihm den Besuch bei der schönen Italienerin arg verleierte. Nach den Worten der Dienerin hatte er Prigel bekommen — von wem, das war nun eine Hauptfrage — das mußte er noch erfahren — das war ja eine große Neugierigkeit für ihn.

„Meriam, komm einmal etwas beiseite,“ damit zog er die Alte einige Schritte weiter, sodas der Fülzer nicht mehr verstehen konnte, was er mit ihr sprach. „Nun erzähle mir, weshalb Delma Prigel bekommen hat und von wem. Ich bin auch Delmas Freund und es tut mir leid, daß man ihn so behandelt, er ist doch keinem Menschen etwas zu leide.“

„Delma sein gut, tut Niemand etwas, der Herr garzig sein, weil er ihn schlagen tut, weil er ihn fortjagt.“ Das wars, Delma wanderte in die Hand der Neglerin und wie der Professor ganz richtig vermutet, wurde ihre Zunge dadurch noch mehr gelöst.

„Der arme Delma, das hat er wirklich nicht verdient; aber Meriam, nun sage mir, was ist denn geschien?“

„Ach, wie Herr damals fortgegangen gewesen sein und nur Delma noch der Signora blieb und so schön spielte — ach, so schön, da sein plüßlich Signor heringekührt kommen und haben furchtbar geschimpft und haben Delma hart geschlagen und ihn dann hinausgeworfen und haben ihm gedroht, ihn zu erschlagen, wenn er wieder komme und Signor und Signora haben sich dann furchtbar gezankt, was ich nicht verstehen kann und Signor sein dann schließlich ganz wild fortgerannt. Arme Herrin ist auch fortgegangen und hat Delma wieder geholt und hat ihm die vier verprochen, wenn er wieder spielen wird und er will es auch tun, der armen Herrin zu liebe, die so viel leiden muß.“

„Was Du sagst Meriam — wer ist Signor, der Delma geschlagen hat, ist das der Bruder Deiner Herrin, ist es Signor Fratelli?“

Die Alte schaute den Professor einen Augenblick mit stiftigem Blick an, dann versag sich ihr breiter Mund zu einem häßlichen Lachen.

„Nur Bruder, Signor — nein, das ist er nicht!“ Als derene sie, diese Worte schon gelagt zu haben, so brach die alte Neglerin plüßlich ab und eilte davon nach dem Zimmern zu, ohne das der Professor es hindern, oder sie mit einem weiteren Geblick zu weiteren Mitteilungen veranlassen konnte. Was er jedoch erfahren hatte, das stimmte ihm nachdenklich. Vor allem das Vorkommnis zwischen dem jungen Stützenpfeiler und Signor Fratelli. Wenn er auch aus den Worten der Dienerin nicht ganz klang geworden war, so ging aber daraus hervor, daß sich etwas außerordentliches zugetragen haben mußte.

Better klangen besonders die Worte „nur Bruder“ ihm noch immer nach; was hatten dieselben zu bedeuten?

Waren Signor und Signora gar nicht Geschwister mit allgemein geglaubt wurde? Wusste die alte Neglerin mehr über den Grad des verwandtschaftlichen Verhältnisses?

Besonders auffällig war es, daß sie sofort davongelaufen war. Wahrscheinlich hatte sie sich, durch die empfangenen Geblicke beunruhigt, ganz wider ihren Willen verplappert — sie hatte etwas gelagt, was sie nicht jagen durfte und als sie dies erkannte, lief sie einfach davon, um sich vor weiterer Ausragung zu schützen.

Der Professor versuchte es, sich selbst einzureden, daß ihm diese Dinge nichts angingen, er sich auf einem gefährlichen Boden befand, wenn er sich hier gar einmischte — aber vergebens. Immer wieder sah er im Geiste die schöne Italienerin mit dem engelgleichen Gesichte vor sich. Es war ihm unmöglich, sie einer Falligkeit für süß zu halten. Im Gegenteil, jetzt nach den Worten ihrer Dienerin war er geneigt, anzunehmen, daß sie sich in der Gewalt eines rohen und gewalttätigen Menschen befand, als welcher Signor Fratelli ihm schon von Leutnant Fourges geschickt worden war.

Die alte Meriam hatte den Zimmern erreicht und sich dort wieder unter die Frauen gemischt. Professor Dr. Oulst konnte ganz deutlich bemerken, wie sie von denselben mit Fragen beunruhigt wurde, denn das Stimmengewirr drang bis zu ihm herüber, aber gleichzeitig sah er auch ein, daß es nutzlos war, selbst noch länger hier zu verweilen, denn die alte Meriam würde er schließlich noch einmal alleine treffen, um sie ausfragen zu können; er würde sich schließlich nur verächtlich machen und das wollte er doch vermeiden. Wie leicht konnte ihm hier in dieser stunden Stadt etwas ausfallen, wo er selbst wieder und kein Mensch nach ihm fragen würde.

Er trat wieder zu seinem Fülzer, der anscheinend garrnicht Obacht auf ihn und die Alte gegeben hatte, dann setzten beide ihren Weg fort.

neben sich, führte Berthold in rosender Fahrt sein Flugzeug zum nächsten Ort, dessen Hilfe jedoch zu spät kam. Dieser Vorfall und die großen Erfolge Jannemanns und Voelckers ließen in ihm den Entschluß fassen, in Zukunft ohne Beobachter mit einem Motor in den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen. Zu welcher Reihenfolge hätten sich nun die Erfolge, am 2. Februar 1916 schloß Berthold das erste Flugzeug zwischen Penzance und Vapona ab. Am 2. April wurde er mit dem vierten zur Strecke gebrachten Flugzeug zum ersten Male im Herbstbericht genannt, am 17. April mit dem fünften. Lange Zeit hätte man nichts mehr von ihm, doch seine Freunde wußten, daß er, durch einen Flugernotfall schwer verletzt, im Feldlazarett lag, und daß seine Wiedererwundung als Piloter in Frage gestellt wurde. Aber mit bewundernswürdiger Energie überwand er seine Leiden, nur unvollkommen hergestellt verlangte er nach seiner Abteilung zurück und schloß im Laufe des Septembers das sechste, siebente und achte Flugzeug ab. In Auszeichnung erhielt er Löhner außer den beiden Eichenkreuzen den Hosenorden von Hohenzollern mit Schwertern, den bairischen Militär-St. Heinrichsorden und das Bayerische Militärverdienstkreuz.

Wittenberg, 26. Oktober. Der Bahnhofsvorstand Wittenberg ist heute früh ohne besondere

Ferlichkeit eröffnet worden und zwar zunächst für die Arbeiter der Sprengstoffwerke, welche von hier aus den Zug direkt nach und von ihrer Arbeitsstätte benutzen können. Ebenfalls aber dürfte die Haltestelle, da sie ein bringendes Bedürfnis ist, bald für alle Züge in Betrieb kommen.

Erfurt. Auf dem Wochenmarkt hielt am Sonnabend ein Verkäufer aus Mühlberg Plüze feil. Um den Nachtbesuchern seine erdennungs-politische Mission mündlich zu machen, halte er an seinem Stande ein Schild angebracht, auf dem geschrieben stand: „Schambillion pro Pfund 60 Pfennig.“ Die Ware wollte anfangs nicht so recht abgehen. Als aber ein plötzlicher und sprachlosiger Marktständer den Verkäufer des Verkaufes überließ, erfaßt hatte, was für ein Schwanmehl hinter diesen wissenschaftlichen Fremdmotiv steckte, wurden die Verkäufere der Menge zulehens, und die „Schambillions“ waren in kurzer Zeit ver-gahten.

Weißitz, 24. Okt. (Eigenartige Milchfälle). Bekanntlich haben viele Thüringer Orte und Städte recht schöne und zahlreiche Kuhherden. Die Gemeinden selbst leisten für Haltung des Viehes, des Viehes usw. auch ganz beträchtliche Zuschüsse. Warum diese Zuschüsse auf Kosten der übrigen Steuerzahler geleistet werden, ist aber nicht ersichtlich, denn ein Töpfer Milch

haben nämlich die Kuhhalter für ihre Mitbürger nicht übrig. Die Kühe geben eben keine Milch! Und das dem so ist, das müßte, so erklärte der hier erscheinende Allgemeine Anzeiger, auch für ein Thüringer Landrat erfahren. Infolge der herrschenden Milchnot ließ er Erhebungen über die vorhandenen Kühe und ihre Milchproduktion anstellen. Da ließen von den Kuhhaltern gar traurige Meldungen ein. Die meisten mühten ihre Milch selbst laufen, der eine melbet 1/2 Liter, der andere, wenn es hoch kam, 1/3 Liter. Die Kühe gaben eine Milch! Kopfschüttelnd soll sich der Landrat dieses Ergebnis betrachtet haben. Kurzerhand verfügte er daraufhin: „Die trocknen Kühe sind zur Abänderung der Fälschung zu schicken.“ Diese Verfügung wirkte großartig, alle Kuhbesitzer hatten plötzlich Milch, nur — und das ist ja bekannt — müssen sie die Milch im eigenen Haushalt haben, übrig hätten sie keine!

Wernigerode, 24. Okt. Eine Enttäuschung erlebte eine hiesige Hausfrau, als sie mittags mit den Kindern das Mittagessen einnehmen wollte und der Hauptkühn, eine schön braun und kernig gebaute Kuh, aus der Küche verschwand war. Ein gelehriger Hund, der schon verschiedenes Hütern in der Vorgeschichte einen unangenehmen Besuch abgestattet hatte, meißt aber auf kurze und sichtbare Art dort

verschoben worden war, hatte Bitterung auf Privatangelegenheit gehabt, sich die prächtige Kuh vom Anrichtisch heruntergeholt und damit Reißaus genommen. Auf der Straße ließ er sich das Gefäß gut schmecken und brachte dann das elende Knochengerippe seinem Herrn ins Haus. Die Hausfrau in der Vorgeschichte mußte sich allerdings nun mit Kartoffeln und Brotentzwecken begnügen.

Vorausichtliches Wetter am 28. Oktober
Triebe, mild, zeitweiliger Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Okt. (19. Sonntag n. Trin.)
Kollekte für bedürftige Gemeinden in der Provinz Sachsen.
1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Gottesd. Pfarrer Wähl.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Wähl.
Hierzu Feier des hl. Abendmahls.
11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Wähl.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommeln.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
Sonntag, den 29. Oktober, um 2 Uhr:
Kriegsbestimmte im Schulhaus in Gaby.
Pfarrer Wähl.

Bekanntmachung.

Um der Entzerrung vorzubeugen, eruchen wir sämtliche Landwirte und sonstige Kartoffelerzeuger hiermit zur freiwilligen Abgabe der nicht für den eigenen Wirtschaftsbetrieb benötigten Mengen Speisekartoffeln; dieselben sofort von uns gegen Vorkaufszahlung abgenommen werden, auch kann die Abnahme auf Abruf bezw. Uebernahmesticht für einen späteren Termin erfolgen.

Bis auf weiteres stehen jedem Verlosungsberechtigten hierseits bis 15. 8. 17 pro Tag 1 Pfund zu, die Vorräte sind danach zu berechnen. Anmeldungen werden auf dem Rathause entgegengenommen.
Remberg, den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat. J. B. Kolbe.

Bekanntmachung.

Der am 2. November d. J. stattfindende Schweinemarkt beginnt erst um 9 Uhr vormittags.
Remberg, den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat. J. B. Kolbe.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. Oktober er., nachmittags 4 Uhr sollen in der Unterförsterei
14 Kabeln Waldstreu
zum Selbstharken an Remberger Einwohner meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz am Althaus.
Remberg, den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat. J. B. Kolbe.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. Oktober er., nachmittags 2 Uhr sollen im Stadtschloß Dypin
circa 36 Kabeln Waldstreu
zum Selbstharken meistbietend an Remberger Einwohner und auswärtige Pächter öffentlich verpachtet werden. Sammelplatz im Forsthaus.
Remberg, den 27. Oktober 1916.
Der Magistrat. J. B. Kolbe.

Zwangsversteigerung.

Zur Aufhebung der Erbschaftsgemeinschaft sollen die in den Vermerklungen Begabung und Unterförsterei beigegeben, im Grundbuche von Pergauig Nr. 5 Nr. 231 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Abreiters Hermann Dasse in Pergauig eingetragenen Grundstücke Pergauig, Häusergut Nr. 28 mit Anteil an ungetrennten Hofräumen mit 60 M. Nutzungswert und landwirtschaftliche Grundstücke einschließlich eines Weges und eines Grabens von zusammen 2,7526 ha Größe und 13,14 Taler Reinertrag — Grundsteuerunterklasse Nr. 299 von Pergauig und Nr. 136 von Remberg Grundsteuerunterklasse Nr. 33 —
am 19. Dezember 1916, vorm. 10^{1/2} Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Oktober 1916 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens in der Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Gläubigern nachgesetzt werden.
Es ist noch möglich, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Abänderung und der die Versteigerung aus dem Grundbuche bezuendenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beantragten Rangens schriftlich einzureichen oder zum Protokolle des Gerichtsverfahrens zu erklären.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Zinsfußes die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Remberg, den 21. Oktober 1916.
Königliches Amtsgericht.

Mediation, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Streu verpachtet
Albert Zehse, Remberg.

Zwei Kühe
mit Kälbern,
darunter eine starke bayrische Spanntau, verkauft
Richard Teller, Remberg.

Zirkel 10 Zentner
= Weißtohl =
hat zu verkaufen
Louis Eitner, Remberg.

Melasse
Düngesalt
Kainit
Thomasmehl
Kali
Sackfall
Cement
Gips

empfiehlt
Albert Quilisch Nachf.
Remberg (Bez. Halle).

Frisch eingetroffen:
Büdinge
Delfarhnen
H. Zeit-Herlinge
saure Gurken
Schneiders Zithergesäß.

Gut bayrische
Malzextrakt-
Bonbons
Epignegier-) Bonbons
Custalpin-)
zu haben in der
Apotheke Remberg

Stralsf. Spielkarten
empfiehlt
Rud. Arnold
Broockmanns
Futterkalt,
Salzleckrollen
wieder eingetroffen
Wihelm Becker

Zelle meiner werthen Kundschaft ergebenst mit, daß meine
Zahnpraxis
in vollem Umfange weiter geführt wird.
Fr. Genzel, Dentist, Remberg.
Sprechstunden: 9—12, 2—7 Uhr.

Nähmaschinen
beste, seit vielen Jahren erprobte und bewährte
Fabrikate — empfiehlt sehr preiswert
Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Salicyl-Pergamentpapier
in Rollen à 30 Pf. sowie
eckt Pergamentpapier
zum Verbinden der Einmachegläser
empfiehlt
Richard Arnold.

Rottweiler Jagdpatronen
empfehlen
bestes deutsches Fabrikat
Friedr. Heym.

Kartoffeldämpfer
emailiert, 2—4 Btr.
Kartoffelgabeln, Kartoffelbäden,
3- und 4zünftig, mit und ohne Stiel,
Kartoffelreiner (verzinkt)
Kartoffelquetschen
Kartoffelkauteln
empfiehlt
Friedr. Heym

Deutscher Tee
Hausgetränk aus einheimischen Kräutern, vorzüglich im Geschmack, bestmöglicher als Schwarztee, Feldpostpackung 25 Pf.
1/2 Pack 50 Pf. — 1/4 Pack 1 M.
Apotheke Remberg.

Waschmaschinenöl,
Centrifugenöl
empfiehlt
W. Becker.

Heute Freitag abend 8 Uhr
Frauenabend
in der Krone.
morgen Sonnabend 8 Uhr
Männerabend
im Talnbaum. Verhandlungsgegenstand: „Die Kirche und die Männer.“ Hierzu ladet herzlich ein
Broßf. Meyer.

Feldpost.
Rheuma-
Heilung
Dr. Bess
RHEUMASAN
Schmerzmittel
Froschmann
à Mark 1.30 und 2.10 in Apotheken
Eggenzinzen
für Holzgegnen empfiehlt
Friedr. Heym.

Landwehr-Verein.
Sonnabend, den 29. Okt. abends
punkt 9 Uhr **Versammlung**
im Beccafestlokal „Götter Post“.
Tagesordnung
1. Aufnahmen
2. Spende für deutsche Soldatenheim an der Front.
3. Berichtlesen.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.